

VERSION PRONONCEE

LAUDATIO

Helmut Schmidt

Prix Hanns Martin SCHLEYER

Stuttgart – Neues Schloss

26 avril 2013

Sehr geehrte Mitglieder der Hanns Martin Schleyer-Stiftung,

sehr geehrte Familie Schleyer,

sehr geehrter Herr Minister und hohe Repräsentanten,

lieber Helmut,

meine Damen und Herren,

Sie denken sicherlich, es sei eine einfache Angelegenheit, eine Laudatio auf einen Freund zu halten. Da täuschen sie sich aber: ich komme zwar gerne und freiwillig hier her, aber Helmut hält nicht viel von Lobgesängen, und erst recht nicht in breiter Öffentlichkeit.

Als wir beide damals im Amt waren, machte er schon kleine stichelnde Bemerkungen über die französische Vorliebe für pompöses Protokoll...

Ich werde also versuchen, diese Laudatio einfach und präzise zu halten, ohne über seine allseits bekannten Tugenden wie scharfe Analysefähigkeit und schnelle Auffassungsgabe zu dissertieren.

*

Das aller erste Mal traf ich ihn im Jahre 1969. Es kann als ein symbolisches Zeichen gedeutet werden, dass dies im Hause eines großen Europäers geschah: bei Jean Monnet, im „Aktionskomitee für Europa“.

1972 wurde Helmut Schmidt als Nachfolger von Karl Schiller Bundesminister für Wirtschaft und Finanzen.

Er hat mich Deutschland so wieder erkennen lassen, wie es meiner Vorstellung entsprach: ein stabiles, arbeitstüchtiges Land mit einer ausgeprägten philosophischen und musikalischen Kultur.

Dank Helmut habe ich die Vorzüge entdeckt, die ein großes Volk prägt: eine gewisse Unkompliziertheit, inmitten einer Welt der Oberflächlichkeit und Ehrlichkeit in einem Umfeld der Spekulation.

Unsere Karrieren sind überraschend parallel verlaufen. Wir sind beide mit nur wenigen Tagen Unterschied ins Amt gewählt worden. Das war ein Geschenk des Himmels für unsere beiden Länder, denn wir haben uns immer sehr gut unter-einander abstimmen können.

Im damaligen Kontext der Ölpreiskrise, der Inflation und des lahmen Wachstums war dies nicht zu unterschätzen. Wir waren noch im „kalten Krieg“, Deutschland war selbst nach Adenauers großen Demokratisierungsbemühungen noch nicht wieder ein voll anerkanntes Land auf der internationalen Ebene.

Aber Helmut Schmidt hat mit viel Klarheit über die Zukunft seines Landes reflektiert. Die symbolische Rückkehr Deutschlands in den Kreis der Großmächte kann man im Januar 1979 ansetzen, als es mit den drei alliierten Nuklearmächten USA, Frankreich und Groß-Britannien am Gipfel von Guadeloupe teilnahm.

Dass Deutschland sein internationales Ansehen so schnell zurückerobern konnte, hat es Helmut Schmidt zu verdanken.

Auch Europa ist während seiner Amtszeit in entschiedenem Maße vorangekommen. Gemeinsam haben wir das goldene Zeitalter der deutsch-französischen Beziehungen beschritten, eine Epoche in der es keine Dissonanzen gab zwischen den Standpunkten Deutschlands und Frankreichs.

Um zu verstehen, welch großen Beitrag Helmut Schmidt für Europa geleistet hat, denken wir einen Augenblick darüber nach, wie es gekommen wäre, wenn er nicht an der Macht gewesen wäre:

- Den Euro gäbe es heute nicht! Helmut Schmidt hat es vollbracht, seine Staatsbürger - gegen die Meinung der Bundesbank und des wirtschaftlichen Milieus- von der Bindung

der DM an schwächere Devisen zu überzeugen. Ohne seine Durchsetzungskraft hätten wir 1978 niemals das EWS und den ECU lancieren können.

Heute steht der Euro unter Beschuss der internationalen Spekulation. Die allgemeine Kritik vergisst, dass sein Wechselkurs aktuell mit 1,30 höher liegt als sein Einführungskurs.

Zusammen mit Helmut haben wir damals viel dafür getan, dass es heute den Euro gibt. Wir sind von seinem Vorteil überzeugt!

Daher unser Appell: Deutschland und Frankreich sollten den Euro gemeinsam dezidiert verteidigen!

- Wäre Helmut Schmidt nicht Kanzler gewesen, würden die Europaabgeordneten weiterhin in geschlossenem Kreise von den nationalen Parlamenten entsandt werden
- Und der Rat der Europäischen Union würde immer noch unregelmäßigen Gipfeltreffen weichen.

Im Innern hatte Deutschland mit den schrecklichen Terror-Aktionen des „deutschen Herbstes“ zu tun. Dieser Terror hat heldenhaften Menschen wie Hanns Martin Schleyer und seinen Begleitern Herrn Marcisz, Herrn Brändle, Herrn Pieler und Herrn Ulmer das Leben gekostet. Ich verneige mich vor den Angehörigen, die heute Abend unter uns sind.

Uns allen hier ist bewusst, heute Zeugen eines bedeutenden Versöhnungsakts zu sein, wenn gleich der Schleyer-Preis an die Persönlichkeit überreicht wird, die damals als Bundeskanzler im Namen der Bundesrepublik keinerlei Zugeständnisse an den Terrorismus machte.

*

Lieber Helmut, ich bin sehr froh, dass Preisverleihungen wie diese es ermöglichen, uns zurück zu besinnen auf alles, was Sie für ihr Land vollbracht haben.

Sie waren ein großer Kanzler.

Vor allem in einer Zeit wie heute, in der man in Europa vergeblich nach Visionären sucht, fehlt es an natürlichen „Leadern“ wie Ihnen. Sie verkörpern in Deutschland und im Ausland eine moralische Instanz. Die Weisheit in Person.

Konfuzius hat gesagt: „Man kann die Tugendhaftigkeit eines Menschen messen, indem man seine Laster zählt“.

Ich habe lange überlegt.

Außer dem Rauchen fällt mir keines ein.

Nochmals Hut ab, lieber Helmut, für all ihre Leistungen!

V. Giscard d'Estaing